

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 40.

Mittwoch den 20. Mai 1903.

13. Jahrgang.

Vom Kirchenbau.

(Schluß.)

Zuletzt beschäftigten uns die Vergebung von Ziermuhre, Knopf und Kreuz, sowie der Beschluß über die Fenster. Dieselben sollen aus Cathedralglas, das das einfallende Licht gleichmäßig verteilt, wenn möglich mit schlichter, andersfarbiger Kante hergestellt werden. Endlich hatten wir über Altar, Kanzel, Taufstein und Orgelgehäuse zu beraten. Der Ununterrichtete ahnt gar nicht, wieviel hier zu berücksichtigen, wieviel Arbeit des Architekten hier zu prüfen und immer von neuem zu ändern ist. Es muß ja alles aus einem Guß und jedes Stück in seine Umgebung eingegliedert sein. Denn eine Kirche ist ein Heiligtum, und auch das Einfachste daran muß das Beste seiner Art sein; wird es zu teuer, so muß es schlichter und in einfacheren Formen hergestellt werden. Eine Kirche verträgt weder Gabelnhafter, noch unedle Arbeit; sie kann nicht jedes beliebige Stück, das in eine andere Kirche passen würde, aufnehmen, — sondern will Gott loben als ein Wort aus Stein, herausgewachsen aus heiliger, frommer Kunst, die Jahrhunderte lang gearbeitet hat und studiert werden will. Wir müssen immer wieder mit frommer Scheu herantreten; das Wort: „Gott zur Ehre!“ wiegt zu viel. Und das ist das Schwere, dies immer wieder den bestehenden Mitteln anzupassen, die uns zu Gebote stehen.

Die Gemeinde wird mit Sorgen aus dem Bericht der Gemeinderatsitzungen erfahren haben, daß wir um eine Nachanleihe eingegeben sind. Sie beträgt 30000 Mk. Wir bitten uns zu glauben, daß es uns einer der ärmsten Schritte gewesen ist, die wir getan haben, — damit noch kommen zu müssen. Die Gemeinde weiß ja, daß wir uns selbst zu einer Verkürzung entschlossen haben, um noch etwas zu sparen. Sie ahnt aber nicht, wieviel wir sonst noch schweren Herzens getrieben haben. 105,000 Mk. waren angelegt für eine Kirche wie Stenm oder Quatis, jene mit abbrodelndem Putz und winkligen Räumen, diese mit zu fahler innerer Einrichtung. Wir mußten uns mitten im Bau entschließen, höher zu gehen, wenn wir Bretinig eine Kirche bauen wollten, an der es dauernd seine Freunde haben sollte. Das glauben wir erreicht zu haben, und jedes Jahr, das verrauscht, wird uns mehr rechtfertigen. Wir sind überzeugt, daß Bretinig noch stolz sein kann auf sein Gotteshaus; und Auswärtige werden uns nicht glauben, daß wir das erreicht haben mit so mäßigen Mitteln.

Wir haben für rund 114000 Mk. bisher vergeben. Daß haushälterisch umgegangen worden ist mit ihnen, dafür mag der Gemeinde die Zusammensetzung unserer Sondervertretung sagen. Männer der verschiedensten Richtung liegen darin, aber das Arbeiten ist — nach manchem Für und Wider oft, — doch ein einmütiges gewesen. Ist das nicht ein Beweis, daß wir nicht anders handeln konnten? Nun haben wir für Orgelgehäuse, Altar, Kanzel, Fußboden, Einsegnung, Altarbestleiden, heilige Gefäße nur noch 11000 Mk. zur Verfügung, beängstigend wenig. Wir können aber auch noch 18000 Mk. zur Verfügung haben, wenn alle Zeichner ihr Wort einlösen und ohne Abzug die gezeichnete Gabe uns bald zustellen.

Sollten wir uns getäuscht haben? Soll wirklich nicht gelten: Ein Mann ein Wort? Sind wir das nicht schon der eigenen Ehre halber, — wievielmehr der gemeinsamen und wievielmehr Gottes Ehre? War's nicht um weinetwillen, als gezeichnet und gesammelt

wurde? Haben nicht die Beträge ihren besten Wert darin, daß sie auf Gottes Namen eingeschrieben wurden? — Und sollen sie zurückgehalten werden, da die Kirche höher kommt, als wir gedacht? Wir haben doch nicht mit unserer Sache gespielt, wir haben doch keine Liebhaberei getrieben! Wir haben mit heißem Bemühen, was wir immer klarer als notwendig erkannten, beschlossen und habens nicht leichten Herzens getan. Und jetzt, wo es am heißesten geht, läßt man uns allein kämpfen? Jetzt, wo wir gerade, weil die Kosten höher sind, jeden Groschen brauchen, sollen die Männer, die die selbstverleugnenden Gänge tun, vor verschlossenen Türen umkehren? Hat man noch nicht bedacht, wie schwer die Gänge an sich schon sind?

Ich bitte an den guten Sinn und das Ehrgefühl der Bretiniger appellieren zu dürfen, die noch immer festgelegt haben, und schließe mit der herzlichsten, dringenden Bitte: Gebt und gebt bald, was ihr gezeichnet habt und dann bringt eurem Herrn, soweit er's euch gegeben und erlaubt, noch ein besonderes Opfer und schmückt eure Kirche aus durch besondere Gaben! — Dort schlummert die Fremde an eurer Kirche!

Pfarrer G. Dittrich.

Verliches und Sächsisches.

Bretinig. Bericht über die Gemeinderatsitzung am 16. Mai. 1) Infolge einer Zuerkennung der Kgl. Amtshauptmannschaft, die Wahl der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Ortschätzungsausschusses für die Schlachtviehverversicherung auf die nächsten 3 Jahre betr., werden als Mitglieder die Herren Ad. Kunath Nr. 91, Bernhard Pehold Nr. 39, als stellvertretende Mitglieder die Herren Gustav Philipp Nr. 102, Hermann Sebler Nr. 173, Adolf Philipp Nr. 6 und Gustav Förte Nr. 51 gewählt. 2) Die Anleihe zur Fertigstellung der Kirche soll bei der Landständischen Bank zu Bautzen mit einer Amortisationszeit von 43,15 Jahren zu 4,7 % aufgenommen werden. 3) Für die Witwe H. wird ein Verpflegungsbeitrag von 2 Mk. 50 Pf. wöchentlich vom 17. d. M. an gewährt. Desgleichen werden auf Antrag die Beträge für zwei bereits gewährte Unterstützungen herabgesetzt. Die Einkleidung und Ausstattung eines Knaben behufs Unterbringung in die Erziehungsanstalt zu Oppach wird der Armendeputation zur Ausführung übergeben. Ein Entwurf einer Hausordnung für das Armenhaus wird vorgetragen und beschlossen, denselben drucken zu lassen und ein Exemplar im Gemeindebause aufzuhängen. Die vorzunehmenden Baulichkeiten im Armenhause sollen durch die Armendeputation angeordnet werden. 4) Von der Zeitschrift des Gastwirts Kästner, die von Bretinig nach Frankenthal führende Wegeangelegenheit betreffend, wird Kenntnis genommen. 5) Von der geregelten Kaufangelegenheit zwischen der Gemeinde und den Herren Julius Moritz Grundmann und Friedrich Ewald Fschiedrich, den Karolinenweg betreffend, nimmt man Kenntnis. Die hierzu erforderlichen Quittungen werden vorgelegt.

Bretinig. Ungeachtet des wechselvollen Wetters am letzten Sonntag hatten sich 340 Turner des 4. Bezirks des Reichs Hochland-Turnganges in der Buchsenburg zur Abhaltung einer Bezirksvertournerstunde, verbunden mit einem Jünglingswettturnen, vereinigt. Dieser Bezirk zählt 13 Vereine, von denen 12 erschienen waren. An den Stabübungen nahmen 200 Turner teil, während sich am Jünglingswettturnen 75 Jünglinge beteiligten. Hier von erhielten Preise: 1. Fschiedrich, Pulsnitz

M. S., 2. Preusche, Goldbach, 3. Großmann, Hauswalde, 4. Vogel, Rammenau, 5. Si, Bischofswerda, 6. Saase, Pulsnitz, 7. Gennig, Bischofswerda, 8. Langner, Schmölln, 9. Berndt, Pulsnitz M. S., 10. Richter, Pulsnitz, 11. Boden, Hauswalde, 12. Grüner, Bischofswerda, 13. Schölzel, Bretinig, 14. Borisch, Bischofswerda, 15. Jrgang, Stolpen, 16. Kaiser, Rammenau, 17. Thomas, Bischofswerda, 18. Preusche, Demitz, 19. Konrad, Demitz, 20. Damm, Demitz, 21. Haupe, Hauswalde, 22. Weise, Bischofswerda, 23. Hohlfeld, Bischofswerda, 24. Ritsche, Hauswalde und 25. Prager, Stolpen. Belobigt wurden 11 Jünglinge, darunter von Bretinig Gebler und Zeiler und von Hauswalde Biesold.

Hauswalde. (Egl.) Am Himmelfahrtstag Nachm. 3 Uhr wird der Gustav-Adolf-Weigverein Pulsnitz, zu dem auch Hauswalde, Bretinig und Frankenthal mit gehören, sein Jahresfest in Weizmanns Gasthof zu Dorn feiern. Herr Pfarrer Tempel-Kleinröhrsdorf und Herr P. Ritschel-Pulsnitz werden neben anderen von der großen Sache des Gustav-Adolfvereins berichten. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch aus dem Rödertal. Wenn je, so sollten wir gerade in unseren Tagen, wo dem evangelischen Bewußtsein so harte Schläge von links und rechts versetzt werden, um so lebendiger und reger jede Gelegenheit wahrnehmen, um als evangelische Christen uns zu fühlen, in die Arbeit unserer Kirche an den weitverstreuten Genossen gleichen Glaubens Einblick zu tun, in dem Kampf gegen alle Angriffe auf Gottes Wort, Luthers Vermächtnis, Gewissensfreiheit zu mutigem Protestieren uns zu stärken und unserer Liebespflicht uns zu erinnern gegen die, die es draußen schwerer haben als wir und doch uns zu sagen wissen, daß evangelischer Glaube gerade in der Fremde ein unbezahlbares Gut ist, das uns nicht geraubt werden darf. Keine schönere Himmelfahrtsfeier, als über Berg und Tal zu wandern in der maigrünen Welt und sich dann mit Glaubensgenossen feiernd zusammenzufinden im Dienst der Liebe an unseren zerstreuten Brüdern. Darum, wer etwas Verlangen danach hat, daß ihm das Herz wieder einmal höher in der Brust schlägt, der komme am Himmelfahrtstage zum Gustav-Adolffest nach Dorn!

Als Kandidat der freisinnigen Volkspartei im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise (Bautzen-Bischofswerda) ist Kaufmann Herm. Gnaud-Bischofswerda aufgestellt.

Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die für die bevorstehende Reichstagswahl bestellten Wahlkommissionen von dem Ministerium des Innern angewiesen worden, etwa nötig werdende engere Wahlen auf Donnerstag, den 26. Juni d. J., anzuberaumen.

Bautzen, 16. Mai. Se. Majestät der König wird, wie den „Bautzener Nachr.“ von zuständiger Stelle mitgeteilt worden ist, am 26. d. M. die Laufzeit mit seinem Besuche beehren. Nach kurzem Aufenthalte auf dem Bahnhofe Bischofswerda wird der königliche Hofzug vormittag etwa nach 10 1/2 Uhr in Bautzen eintreffen. Se. Majestät gedenkt im hiesigen Bürgerhalle und im Rathaus die Vorstellung der Vertreter der Bürgerchaft und der Behörden, sowie im Landhause die Huldigung der Landstände durch ihre Vertretung entgegenzunehmen. Die Abreise Sr. Majestät wird um 2 Uhr nachmittags nach Löbau und nach kürzerem Aufenthalte daselbst nach Zittau erfolgen, von wo aus Se. Majestät am Abend nach Dresden zurückkehrt. Der Besuch des Königs in Zittau soll sich von 3 Uhr nachmittags, dem Zeitpunkte des

Eintreffens auf dem Bahnhofe, bis abends 8 Uhr erstrecken.

Kommerzienrat Julius Hoffmann in Neugersdorf hat verfügt, daß am 1. Juni 50 000 Mark an den „Fechtverein“ zugunsten des von diesem verwalteten und unterhaltenen Kinderheims, und weitere 25 000 Mark an den „Frauenverein“ in Neugersdorf überwiesen werden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieser Summe alljährlich am Geburtstag des Stifters an Arme der Gemeinde Neugersdorf verteilt, und daß hierbei hauptsächlich Arme des Textilschades berücksichtigt werden sollen.

Dresden, 17. Mai. Auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft wurden am Sonnabend von der Kriminalpolizei folgende Inhaber von Bett-Bureaus in Haft genommen: Berthen (Seestraße), Brochow (Marienstraße), Much (Weißer Hirsch) und Koalick (Marienstraße). Wegen diese Entgegennehmer von Bettaustragen bei Pferderennen ist Anklage wegen Betrugs bezw. Steuerhinterziehung erhoben worden. Ihre Inhaftnahme erfolgte wegen Fluchtverdachts und Kollisionsgefahr. Die Verhafteten waren in Dresdner Sportkreisen bekannte Persönlichkeiten.

A Dorf, 16. Mai. Ihr leibliches Kind, ein dreijähriges Mädchen, hat eine aus Bayern kürzlich hierher gezogene Witwe den in den letzten Tagen im Vogtlande umherziehenden Zigeunern zum Kaufe angeboten. Als die Frau am Donnerstag nachmittag das weinende und sich sträubende Kind bereits auf den Wagen gehoben hatte, schritt auf Veranlassung mitleidiger Nachbarn die Polizei ein.

Lieber ins Zuchthaus, als zum Militär! Der Dienstknecht Johann Petschke aus Buischke war mit dem 18jährigen Max Hänfel aus Lautitz zusammen beim Bauergutsbesitzer Richter in Koblwesa bei Löbau in Stellung. Im Herbst sollte Petschke zum Militär eingezogen werden; um sich nun davon zu befreien und lieber ins Zuchthaus zu kommen, schlug er seinem ahnungslosen Kollegen Hänfel mittels eines fauststarken Holzknüppels den Schädel ein. Der zu Tode Betroffene lebte noch bis zum 11. Mai und wurde Freitag begraben. Der Verbrecher wurde sofort in das Bautzener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Leipzig. Man hat es schon öfters erlebt, daß Leute, denen Fortuna plötzlich einen großen Gewinn in den Schoß geworfen, vor freudiger Exaltation gestorben sind. Nicht minder tragisch ist der Fall, der sich hier im Laufe der Ziehung fünfter Klasse unserer Landeslotterie ereignet hat: Ein Leipziger Briefträger starb plötzlich am vorvergangenen Sonntagabend, am Montag früh fiel das große Los auf die Nummer, von der er ein Zehntel spielte. Er kann also das Glück nicht mehr genießen, doch kommt es seiner recht bedürftigen Familie zu gute.

Kirchennachrichten von Hauswalde. Himmelfahrt: Gg. Abendmahl, Beichte 8 Uhr Vorm.

Nachm. 3 Uhr: Jahresfest unsers Gustav-Adolf-Weigvereins in Weizmanns Gasthof zu Dorn.

Sonntag Graubi: Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesd. Getauft: Paul Alfred, S. des Wirtschaftsbefizers G. A. Gebler in Bretinig. — Paul Hermann, S. des ans. Färbers A. G. Ehle in Bretinig. — Unehelicher S. in Bretinig. Getraut: Ernst Hermann Falten, Bahnarbeiter in Kleinwolmsdorf, mit Anna Bertha Ritsche in Bretinig.

Beerdigt: Frau Friederike Salome verw. Philipp geb. Pehold in Bretinig, 69 J. 5 M. alt. — Ida Helene Haupe in Bretinig, 7 M. 26 J. alt.

Politische Rundschau.

Die Unruhen in Mazedonien.

* Die Nachrichten aus Mazedonien werden immer spärlicher, woraus vielleicht zu schließen ist, daß tatsächlich auf den Sturm der vorigen Woche eine gewisse Ruhe gefolgt ist. In Saloniki waltet das türkische Standgericht seines Amtes, Hunderte von Bulgaren harren ihrer Aburteilung. Daß man in Osterreich-Ungarn die Lage wesentlich günstiger ansieht, zeigt die aus Wien vom Wolffschen Bureau gemeldete Tatsache, daß das österreichisch-ungarische Geschwader den Befehl erhalten hat, Saloniki mit Zurücklassung des Turmschiffes „Wien“ zu verlassen.

* Seit Beginn der macedonischen Unruhen hört man aus dem besonnen regierten Rumänien jetzt zum erstenmal etwas, was sich auf die von den bulgarischen Banden angeführten Vorgänge bezieht. Die türkische Gesandtschaft in Bukarest hat die rumänische Regierung in vertraulicher Weise verständigt, daß sich in Rumänien zahlreiche Bulgaren aufhalten, die mit den macedonischen Revolutionärskomitees in Verbindung stehen und im geheimen für die Zwecke dieser Komitees arbeiten. Auf Grund dieser Mitteilung hat der Minister des Innern in Bukarest sowohl als in der Provinz bei einer Menge von Bulgaren Hausdurchsuchungen vornehmen lassen, anlässlich deren viele kompromittierende Briefschaften und Schriftstücke mit Beschlag belegt und mehrere Bulgaren verhaftet wurden.

Deutschland.

* Der Kaiser traf Donnerstag nachmittag von Bismarck ein, wo er von seiner Frau vorher aus Potsdam angekommenen Gemahlin am Bahnhof begrüßt wurde, und begab sich zu Pferde durch die Spalier bildenden Truppen zur Einweihung des neuen Christusportals an der Mezer Kathedrale. Dort begrüßte er zunächst die geistlichen Würdenträger, den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau als Vertreter des Papstes, den Erzbischof Dr. Fischer-Köln und den Mezer Bischof Willibrord Benzler. An letzteren richtete er dann vor dem Festzelt eine Ansprache, in der er seiner Freude Worte verlieh, das nunmehr vollendete Portal des Mezer Domes übergeben zu können. Hieran schloß sich eine Ansprache des Bischofs Benzler, in der dieser dem Kaiser seinen Dank ausdrückte. Fürstbischof Dr. Kopp vollzog die kirchliche Weihe. Abends traf das Kaiserpaar in Urvilla ein.

* Bekanntlich hält gegenwärtig ein deutsches Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Heinrich Übungen in der Nähe der französischen Küste ab. Dabei ist es zu einer Begegnung und zum Austausch von Höflichkeiten mit der französischen Flotte gekommen. Der deutsche Kreuzer „Ariadne“ traf Mittwoch morgen zugleich mit dem französischen Nordgeschwader auf der See von Brest ein. Das deutsche Geschwader kreuzt auf hoher See. Die „Ariadne“ tauschte mit dem französischen Geschwader den üblichen Salut aus und nahm die Post an Bord. Der Kommandant stattete dem Marinepräferenten einen Besuch ab. — Admiral Courville erwiderte den Besuch des Kommandanten der „Ariadne“, die nachmittags wieder in See ging. Das französische Nordgeschwader und das deutsche Geschwader begegneten sich auf der Höhe von Quessant.

* Über die Zeiten für die diesjährigen Flottenmanöver ist folgendes festgesetzt: 15. August Zusammentritt der Übungsflotte unter dem Befehl des Admirals von Köster in Wilhelmshaven, 15. August bis 5. September Manöver in der Nordsee und Marck nach Kiel, 5. September bis 15. September Manöver in der Ostsee, 15. September Auflösung der Flotte in Kiel.

* Anscheinend offiziös wird bestätigt, daß der Bundesrat bis Anfang Juli Sitzungen abhalten, zur Jesuitenfrage aber erst später Stellung nehmen wird. Für die Auf-

hebung des Jesuitengesetzes werde außer auf die Stimmen Preußens und Bayerns im Bundesrat nur noch auf die einzige Stimme eines kleinen Bundesstaates gerechnet.

* Mit der Vertretung des preussischen Kriegsministers ist Generalleutnant v. Einem beauftragt worden.

* Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. Phosphorzündwaren vom 10. Mai 1903. Danach dürfen vom 1. Januar 1907 ab weißer oder gelber Phosphor zur Herstellung von Zündhölzern und anderen Zündwaren nicht verwendet werden; vom 1. Januar 1908 ab dürfen Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nicht gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden.

* Auf Anordnung der obersten Militärbehörde ist nunmehr von den Bezirkskommandos die Maßnahme getroffen worden, daß die für die Zeit der Reichstagswahlwahl und Stichwahl angelegt gewesenen Landwehr- und Reserveübungen auf einen anderen Zeitpunkt verlegt wurden; die in Frage kommenden Leute wurden von der Umänderung des Übungsplans durch die Gemeindevorstände oder direkt in Kenntnis gesetzt.

Osterreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus bezeichnete der Abgeordnete Pollo die Antonierung der österreichischen Volkshymne bei einem Donaufest als einen Faustschlag an die Nation. Ministerpräsident v. Szell sagte, das Kaiserlied sei für das Militär beim Erscheinen des Monarchen Dienstvorschrift. Damit sei absolut keine Tendenz gegen Ungarn verbunden, es sei eine Ovation für den König, nicht für den Kaiser.

Frankreich.

* Der Kampf der französischen Bischöfe gegen das Ministerium Combes findet angeblich in Rom die vollste Anerkennung des päpstlichen Stuhles. Nachgerade haben sämtliche Bischöfe mit Ausnahme von fünf dem Ministerpräsidenten angezeigt, daß sie die Ausführung der beiden Verordnungen betreffend die nicht bewilligten Kapellen und die Ausschließung der Mitglieder der nicht genehmigten Kongregationen von der Kanzel ablehnen. Man findet nun im Vatikan dieses Verhalten durchaus berechtigt und hält die Verfügungen der französischen Regierung für Verletzungen des Konkordats, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach. Die päpstliche Diplomatie glaube mit ihren Zugeständnissen bis an die äußerste Grenze gegangen zu sein, und es sei nunmehr der Augenblick gekommen, sich den Forderungen der republikanischen Regierung entschieden zu widersetzen.

* Der jüngste Sohn Loubets empfing am Donnerstag in der Kirche Saint Philippe seine erste Kommunion. Der Präsident wohnte nach der Boss. Ztg. der Feier nicht bei. Trotzdem sind einige freidenkerliche Zeitungen von der religiösen Haltung Loubets aufgebracht und sprechen darüber ihren Unwillen aus.

* Die Königin von Portugal Donna Amelia, die sich augenblicklich in Paris befindet, hat sich nach der Boss. Ztg. geweigert, den ihr angekündigten Besuch des Präsidenten Loubet zu empfangen. Sie ist die Schwester des Herzogs von Orleans und gilt als die stärkste Stütze der kirchlichen Partei Portugals; darin sucht man den Grund ihres Verhaltens. Die Weigerung ist natürlich in möglichst höflicher Form geschehen, sie erregt aber dennoch den Unwillen der Liberalen Portugals. Besonders auffällig ist es, daß das halbamtliche Blatt „Novidades“ erklärt, daß die Königin nicht mehr eine Prinzessin von Orleans, sondern die Königin von Portugal ist und daß, wenn sie den Präsidenten nicht empfangen wollte, sie lieber hätte zu Hause bleiben sollen.

Rußland.

* In Südrussland werden Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Aufstände ge-

troffen. Das dem stellvertretenden Hetman des Don-Gebietes erteilte Recht, Privatpersonen den Besitz von Feuerwaffen ohne Einholung der behördlichen Erlaubnis zu verbieten, wurde um weitere fünf Jahre verlängert. Demnach scheint der Jar nicht einmal mehr seiner Kosaken sicher zu sein.

Amerika.

* Präsident Roosevelt führte im Laufe einer am Mittwoch zu San Francisco gehaltenen Rede aus, der sicherste Weg, den Frieden zu erhalten, sei, zu zeigen, daß die Ver. Staaten einen Krieg nicht fürchten; sie müßten daher für den Bau weiterer und besserer Schlagschiffe Sorge tragen.

Afrika.

* Die Truppen des Sultans von Marokko sollen bei Tetuan einen Sieg errungen haben. Bestätigung und Einzelheiten fehlen noch.

* In Südalgerien ist abermals ein französischer Militärtransport überfallen worden. Eine 30 Mann starke Bande aus Figig hat in der Nähe von Durher 47 Kamele geraubt, welche zu einem nach Süden bestimmten militärischen Transport gehörten. In Beni Lnuif geht das Gerücht, daß bei Besjir, südlich von Taphit, eine zahlreiche Bande zusammengezogen sei, welche dem nächsten Militärtransport den Weg verlegen wolle.

Graf Zeppelin

macht über Flugschiffanbauten folgende merkwürdige Mitteilungen: In jüngster Zeit hat meine vertrauliche Erklärung an die Kommandanten meines Flugschiffunternehmens, daß ich mich zu dessen Einstellung gezwungen sehe, sehr gegen meine Absicht den Weg in die Presse gefunden. Die meisten Blätter haben damit eine im allgemeinen günstige Kritik verbunden, die aber mit der vernünftigsten folgenden Bemerkung schloß, ich sei den Beweis dafür schuldig geblieben, daß ich mein Flugschiff auch auf festem Boden liberal landen könne. Allerdings diesen Beweis bin ich schuldig geblieben! — Ich habe bisher durch die Tat nur erwiesen, daß ich selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen gefahrlos auf einer Wasserfläche mich niederzulassen vermag. Der Ausstoß vor dabei so schwach, daß er ohne Zweifel auch auf dem Festlande durch eine geeignete Buffervorrichtung ohne Nachteil für das Fahrzeug wird aufgenommen werden können. Aber zugunsten der baldigen Verwirklichung der durch rasche und lange Fahrten nützlich verwendbaren Flugschiffahrt nach irgend einem System will ich doch vor der Eingebung des Gedankens in die öffentliche Meinung warnen, es müßte ein Flugschiff durchaus auf festem Land heruntergehen können. Auch Schiffe bedürfen entsprechender Hafenanbauten, um am Ufer anlegen oder auch nur zum Aus- und Einladen sicher und nahe genug ankern zu können. Wie wenige solcher Häfen sind vorhanden im Vergleich zu den weiten Meeren, welche die Schiffe durchlaufen. Die Flugschiffahrt, wie schon mein System festgestellt hätte, wird zur Erforschung, zum Postverkehr, wo es noch keine Dampfboote und Eisenbahnen oder Automobilstraßen gibt, zur vollkommensten Erfindung im Kriege u. d. die nützlichsten Dienste leisten. Sollte die Welt ernstlich auf diese Vorteile verzichten wollen, nur weil es nötig bliebe, für Flugschiffe Ankerplätze auf Wasserflächen zu haben, die, wo natürliche Gewässer mangeln, wenig tief und umfangreicher anzulegen wären, als manche Wasserflächen zum Einfrieren für den Schlittschuhlauf?

Von Nah und fern.

t. Der Kaiser als Pate. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Gutsbesizers Verbe zu Sigmundsdorf bei Ohlau Patenstelle angenommen und unter Überweisung eines Geldgeschenkes für den kleinen Täufling die Eintragung seines Namens in das Gemeindekirchenbuch genehmigt.

Ein deutsches Syndikat hat 4000 Hektar Land in Nord-Karolina angekauft, um eine Baumwollspinnerei mit 210 000 Spinnstühlen und eine Wollbedenfabrik zu errichten, die größte der Welt werden soll.

Verhütete Schiffskatastrophe. Die Dampfer des Dampfers „Kaiser Wilhelm“ vom Norddeutschen Lloyd erlebten am Sonntag einen aufregenden Meise-Zwischenfall. Während sich das Schiff im dichten Nebel bewegte, hörte der Kapitän die Dampfpeise eines anderen Schiffes, welchem er in Zwischenräumen Signale des „Kaiser Wilhelm“ übermittelte. Alle Passagiere stürzten an Deckes, um die Signale des „Kaiser Wilhelm“ zu beobachten. Die Passagiere des „Kaiser Wilhelm“ blieben ruhig im lang ohne Anstoß, plötzlich jedoch fühlten sie, wie das Schiff unter dem Druck der Kraft rückwärts arbeitenden Motoren heftig erzitterte und saßen aus dem Nebel ein großes Frachtschiff auftauchend, der „Kaiser Wilhelm“ zufuhr. Alles suchte einem festen Halt, um bei dem erwarteten Zusammenstoß eine feste Stütze zu haben. Aber ein glücklicher Umstand rettete die „Kaiser Wilhelm“ vom anderen Schiff entfernt, zum Stillstand gebracht werden. Der Frachtschiff war der „Venus“, von Philadelphia nach der Abon-Mündung unterwegs. Die Passagiere des „Kaiser Wilhelm“ äußern sich voll höchster Anerkennung über die Leitung ihres Schiffes, da eine Verzögerung von fünf Sekunden beim Sichten des „Venus“ oder beim Abstoppen des „Kaiser Wilhelm“ ein großes Unglück hätte verursachen müssen. Schluß.

Schwindel. Der Inhaber eines Geschäftes in Duderstadt erhielt vor einigen Tagen, Depesche aus Magdeburg, die mit dem Namen seines Schwagers, eines Gymnasiallehrers, endete, unterzeichnet war, mit dem Gr. Meier an ihn sofort 100 Mk. telegraphisch nach Magdeburg abzugeben, da er sich auf einer abendlichen Reise nach Leipzig befände und ihm die Kasse abgenommen sei. Der Wunsch wurde erfüllt, die 100 Mk. telegraphisch angewiesen. Die höchsten trüglicher brieflicher Erkundigung stellte sich heraus, daß der Schwager aus Göttingen überhaupt nicht verheiratet war und der Duderstädter Geschäftsmann das Opfer eines Schwunders geworden ist.

Aus Versehen. Ein Arbeiter in Göttingen traf in seiner Wohnung aus Versehen eine Säure statt Schnaps und starb an den erlittenen Verletzungen.

Im Streit erschlag ein Arbeiter in Göttingen die Ehefrau des Fabrikarbeiters im Umland. Die Frau wurde verhaftet.

Eine Luftspiegelung auf dem Bodensee. Über eine am vorletzten Sonntag beobachtete Luftspiegelung auf dem Bodensee berichtet die „Allgemeine Zeitung“. Es war zwischen 8 und 9 Uhr früh, kurz nach dem Aufbruch nach Romanshorn den Dr. Volz beobachtet worden, als sich dem Boot abwärts in der Richtung gegen Romanshorn umherbar schöne Luftspiegelung darbot. Die Spiegelung zeigte die Abenteile des Oberen Jura-Gebirges anfangend bis zum Rheinthal. Die Spiegelung war sehr schön und deutlich ab. In festeren und Schärfe zeigten sich die noch nicht bedeckten Bergspitzen der Borarberger Alpen, das Vergamshorn der Seelaplana, davor das Schwefelhorn. Unter der Luftspiegelung sah man den Beschauer gegen Westen die Höhenzüge vom Säntis entgegen, in ihrer Wirklichkeit packten den Gegenstand gegen das Luftgebilde, füllend. Das großartige Naturgemälde war über eine halbe Stunde beobachtet worden, herrschte leider an jenem Vormittag wenig Wind auf dem Bodensee, weil der vorangehende Tag zu dem darauf folgenden klaren, reinen Tag raturat lag. Somit wurde der Vorgang ein Verhältnismäßig wenigen Leuten beobachtet.

Der Millionen-Prozess der Lohay gegen ihren Vater, den belgischen Belgier, wird nach der „N. Fr. Pr.“ in Brüssel stattfinden. Die Rechtskaplan Janjon und Minaude haben kürzlich die Anklage überreicht, die die Herausgabe von 17 Millionen fordert.

Eine Stadt in Flammen. Fast hundert treffen aus Galizien Meldung von großen Bränden ein. So wurden in dem Provinziat 100 Häuser eingeschert. In anderen sind dadurch obdachlos geworden die größten Glend preisgegeben.

Herzensstürme.

Roman von G. Wild.

(Fortsetzung.)

Mit der einen Hand hielt das Kind noch immer krampfhaft das Gewand der bleichen Frau umflammt, die andere hielt es gleichsam abwehrnd gegen den Mann ausgestreckt — eine tiefe Tragik lag in der ganzen Haltung der Kleinen — das Unglück hatte diese Seele frühzeitig gereift und den Blütenstaub froher Kindlichkeit von ihr abgestreift.

Der kleine Paul starrte mit weitgeöffneten Augen diesen Auftritt an; Irma barg furchtsam ihr Köpchen in der Mutter Schoß; Frau Amalie selbst sah ganz bestürzt da, aber jetzt erhob sie sich und sagte: „Kommt, Kinder, heut wird es hier nichts mehr zu sehen geben.“

Paul folgte ihr wie im Traum. Vor seinen Augen stand noch immer das kleine, dunkellockige Mädchen, das in so schmerzlichen Tönen: „Mama, o Mami, nicht!“ gerufen hatte. Er hätte so gern die Tante gefragt — seit Irmas Geburt ließ Frau Amalie sich von ihm so nennen — ob sie nicht dem kleinen Mädchen helfen könne, aber er wagte es nicht, denn die Tante war heute schlechter Laune. Im Gebränge war ihr Staatskleid zerrissen worden und Irmas himmelblaues Kleidchen hatte einige Flecken erhalten; solche Vorkommnisse reichten hin, um Frau Amalie für Tage zu verstimmen. So schlich denn Paul, zu Hause angelangt, in seine Spielecke, aber er spielte nicht; mit offenen Augen träumte er vor sich hin, er konnte das kleine Mädchen nicht vergessen, und Irma mußte ihn

zweimal rufen, ehe er sich herbeilehnte, mit ihr zu spielen.

Das Weihnachtsfest war vorübergegangen, Irma wie gewöhnlich überreich beschenkt worden und auch Paul hatte seinen Anteil erhalten. Die Schaupieltruppe war wieder weiter gezogen, die bleiche Frau aber gestorben. Das kleine Mädchen hatte der „schlimme Papa“ nicht mitgenommen, es mochte sich wohl geweiht haben, mit ihm zu gehen.

Am Ende des Städtchens stand ein kleines einstöckiges Häuschen. Im Sommer blühten in dessen kleinem Vorgarten die schönsten Rosen und Nelken, wilder Wein rankte sich an den weißgetünchten Mauern empor, schneeweiße Gardinen schmückten die schmalen Fenster, und so armelig es auch eigentlich war, so machte es doch stets einen freundlichen Eindruck. Dort hauste Mamfell Nöschens, ein altes Fräulein, das der weiblichen Jugend des Städtchens Unterricht in Handarbeiten erteilte.

Vor etwa dreißig Jahren war Mamfell Nöschens mit ihrem alten Vater ins Städtchen gekommen und hatte sich dabelst ansässig gemacht. Der alte Herr lebte von einer kleinen Pension, die Tochter verfertigte feine Stidereien und gab Unterricht.

So flossen die Jahre friedlich dahin. Hübsch war Mamfell Nöschens wohl nie gewesen und sie machte auch keinen Anspruch darauf, so genannt zu werden. Mit der Zeit hatte sie so viel erspart, um das kleine Häuschen kaufen zu können, und darin lebte sie auch nach dem Tode ihres Vaters mit einer alten tauben Magd, die die großen Arbeiten verrichtete. Mam-

Zu Mamfell Nöschens Haus lenkte der kleine Paul an einem trübigen Wintermitttag seine Schritte. Er trug ein Päckchen in der Hand und sah sich manchmal vorsichtig um, als wandle er auf verbotenen Wegen. Vor der Haustür stand er tief aufatmend still, aber als ihm durch die spiegelblanken Fensterheben das kleine vertrocknete Gesicht Mamfell Nöschens gutmütig zunickte, da fakte er wieder Mut und trat entschlossen ein. Mit schüchternem Finger klopfte er an die Zimmertür und öffnete langsam auf das „Herein“, das ihm entgegenklang.

Das alte Fräulein saß in ihrem Sorgenstuhl am Fenster und strickte. Die Hornbrille hatte sie wie gewöhnlich auf die Stirn hinaufgehoben; den weißen, noch vollen Scheitel deckte ein dunkles Häubchen, das schlichte Hauskleid umhüllte die kleine, zierliche Gestalt wie ein Nonnengewand. Sie war nicht allein; auf einem kleinen Bänkchen zu ihren Füßen saß ein etwa sechsjähriges Mädchen. Das kurze, krause Haar wurde von einem Samtband zurückgehalten, das schwarze Wollkleidchen gab dem feinen ersten Kinderantlitz einen düstern Ausdruck. Paul schloß die Tür, dann blieb er zögernd stehen. Sein Blick hastete auf dem kleinen Mädchen, das er noch vor wenigen Tagen im bunten flitterbesetzten Kleide auf der Bühne gesehen hatte.

„Nun Paul,“ sagte Mamfell Nöschens in wohlwollendem Ton, was bringt du Neues?“ Paul war feuerrot geworden. Er drehte seine Schritte verlegen zwischen den Händen, während er das Päckchen krampfhaft unter dem Arm festhielt. „Ich komme — ich wollte, —“

stotterte er. Jetzt hob das kleine Mädchen den Blick, zwei tief schwarze Augen starrten den Knaben verwundert an. Paul erzählte diesem ersten tieftraurigen Blick, und — mit einmal fand er den Mut wieder, Vorhaben auszuführen. In das Hand des Mädchens und sagte: „Ich habe gehört, daß deine Mama gestorben ist, und da habe ich dich, du hast niemand, der dir zum Christ beschenken könnte, und so habe ich von meinen Geschenken etwas mitgebracht.“ Die Kleine hatte ihn schwermütig gehört, um den feinen Mund zuckte es verhaltenen Tränen, aber sie weinte nicht. Stumm sah sie zu Fräulein Nöschens und ihr aufmunternd zunickte.

„Das ist schön, Paul,“ sagte sie. „Gib ihm die Hand, Hedda, und sage ihm, daß er dir ein kleines mageres Kinderhäubchen schenken darf.“ Ein kleines mageres Kinderhäubchen wagte es kaum, die feinen dünnen Haare anzufassen. Welch' seltsamen Namen die Kleine hatte — Hedda! Das klang und doch wieder so hübsch — ob sie doch nicht wirklich ein Feentkind war! Paul blieb nicht lange, er war von weggelaufen, ohne daß jemand davon wußte — er hatte eine Ahnung, daß Tante Winkelmanns Freigebigkeit keinesfalls billigen. Aber von dieser Zeit an kam er mit Hedda oft und immer öfter zusammen, schwe, troig blickende Kind übte die große Macht über den Knaben an.

Bekanntmachung,

die Auslegung der Wählerliste für die Reichstagswahl betreffend.

Die hiesige Wählerliste für die Reichstagswahl liegt vom 19. Mai d. J. für den I. Wahlbezirk, welcher die Rat.-Nrn. von 1 bis mit 53, von 129 bis mit 158 und von 200 bis mit 224, für den II. Wahlbezirk, welcher die Rat.-Nrn. von 54 bis mit 128 d, von 159 bis mit 199 und von 225 bis mit 238 umfasst, acht Tage lang in Bretinig für den I. Wahlbezirk beim Wahlvorsteher Gemeinde-Vorsteher Herrn Paul Gebler Nr. 34 und für den II. Wahlbezirk beim stellvertretenden Wahlvorsteher Gemeinderatsmitglied Herrn Hermann Schölzel Nr. 75 in den Stunden vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen diese Liste sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung, also bis zum 26. Mai dieses Jahres, bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter Beifügung der etwaigen Beweismittel anzubringen.

Bretinig, den 15. Mai 1903. Der Gemeindevorstand Behold.

Bekanntmachung,

Die Gebeliste für das Schulgeld 1903-1904 liegt für die Beteiligten vom 16. bis 30. Mai d. J. in den Vormittagsstunden von 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus. Einwendungen bez. Erlaß des Schulgelbes sind in der Zeit daselbst anzubringen.

Bretinig, den 15. Mai 1903. Der Schulvorstand durch Adolph Behold, Vors.

Bekanntmachung,

Die Lieferung von circa 10 Meter Sand auf die Wegstrecke bei Nr. 10 soll Mittwoch den 20. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof zur Rose an den Mindestfordernden vergeben werden. Bewerber hierfür werden hiermit geladen, sich zur genannten Zeit daselbst einzufinden.

Bretinig, den 18. Mai 1903. Die Wegebaudeputation.

Am Himmelfahrtstage, als am 21. Mai d. J., gedenkt der M.-G.-B. Bretinig im Deutschen Haus ein Gesangs-Konzert

zu veranstalten. NB. Der Reinertrag soll dem bereits gegründeten Fond für den Bretiniger Kirchenbau zufließen. Die am letzten Konzert aufgeführte Operette: Fatal soll nochmals zur Aufführung gelangen.

Karten im Vorverkauf 30 Pfa., an der Kasse 40 Pfa. Zu entnehmen sind die selben beim Vorst. G. Schölzel, Kass. G. Elbrecht und im Deutschen Haus. Anfang 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.

Grüne Aue.

Am Himmelfahrtstage, kommenden Donnerstag:

Frühlingsfest,

bestehend in Garten-Konzert mit darauffolgender Ballmusik, wobei mit Kaffee und Kuchen, sowie mit verschiedenen anderen Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und ladet hierzu freundlichst ein Bernhard Miksch.

Gute Quelle.

Heute Mittwoch

Gesellschafts-Skatspiel,

wozu alle werte Skatspieler freundlichst eingeladen werden. Anfang 8 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Max Becker.

Gasthof zu Frankenthal.

Donnerstag den 21. Mai (am Himmelfahrtstage):

Vogelschießen mit Schnepfern,

sowie Schaufelbelüftung und starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlichst einladen Hermann Königsh.

Günstige Gelegenheit,

feinen Bedarf in

Manufakturwaren

vorteilhaft zu decken, bietet sich bei mir, indem ich bis auf weiteres auf einen großen Posten Waren aller Gattungen

10 bis 20 Prozent Rabatt

auf die bisherigen Preise gewähre, um dieselben zu räumen.

Hermann Schölzel, Bretinig 75.

Wegen Verzögerung der Fertigstellung meiner Ladenneueinrichtung verlängere meinen

Räumungs-Ausverkauf

bis mit Himmelfahrtstage.

Hochachtungsvoll

Reinhard Grosser, Grossröhrsdorf.

Das Beste ist am billigsten!

„Meteor“-Fahrräder

(Modell 1903), mit dem neuen, verstärkten Treturbellager (D. R.-G.-M. Nr. 105,484), großen Rügeln und Fildichtung sind eingetroffen und empfiehlt solche in einfacher Ausstattung von 135 Mk. an bis zum feinsten Luxus-Herrenrad.

Hochachtungsvoll

Bernhard Körner, Uhrmacher.

Lager von Ersatzteilen u. s. w.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten Düngemittel frisch angekommen und empfiehlt billigst A. Ahmann, Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom

21. Juni bis Geburtstag 13. Juli

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mitteilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag „Komet“ Berlin W. 30 zur Weiterbeförderung zu senden.

Freibank.

Heute Mittwoch vormittags 10 Uhr wird

1 Rind

in gekochtem Zustande, Pfd. 25 Pfg., verpundet. Die Gemeindebehörde.

Färber- u. Druckerverein.

Nächsten Sonntag

Partie

nach der Prachsenburg und „Geiter Blid“. Abmarsch punkt 1 Uhr vom Vereinslokal.

Mitglieder und deren Damen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. D. B.



Turnverein.

Am Sonntag den 24. Mai

Fahnenweihe in Lichtenberg. Anmeldungen hierzu bitte bis zum Himmelfahrtstage beim Turnwart Behold zu bewirken. D. B.



Radfabrikerklub Rödertal Bretinig.

Nächsten Sonntag früh 1/2 5 Uhr

Klubpartie

nach Grobharthau. Versammlung in der „Rose“. Um zahlreiche Beteiligung ersucht D. B.

Einigkeit

Gauswalde und Bretinig. Sonntag den 24. Mai nachm. 5 Uhr Haupt-Versammlung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht D. B.

Borzüglichsten gerösteten

Perlkaffee

(Pfund 97 Pfg.) empfiehlt einer gütigen Beachtung R. Ziegenbalg.

Waschanzüge

und einzelne Blusen für Kinder in großer Auswahl empfiehlt billigst Max Görnig.



Spiegel

(große Auswahl) empfiehlt Bernh. Schöne, Warenhaus, Pulsnik.

Turnschuhe

in allen Größen hält stets auf Lager und empfiehlt Max Büttrich.

Samos,

gleich vorzüglich als Kranken- wie als Wein, empfiehlt direkt vom Fab

Liter 140 Pfg.

(oder 3/4 Literfl. 120 Pfg.) einer gütigen Beachtung F. Gotth. Gort

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigst Hermann Schölzel, 75.

1 Klebrache

zu verpacken, Maschinenstroh zu verkaufen Nr. 140

Lederpantoffeln

mit Absatz, Kindelederblatt für Männer, schwarz (Handarbeit), sowie Lack- und braune und Sammetpantoffel in allen Größen Frauen und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen Max Büttrich

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidernstr., Pulsnik Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe. Neueste Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.	
	100	fache Auswahl
Bettfedern-Handlung.		

5000 Mark

geteilt oder im ganzen, sind zum 1. Oktober auszuleihen. Off. unter 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Vom Grabe unseres kleinen, unvergesslichen Töchterchen



zurückgekehrt, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, namentlich den werten Vätern für den Blumen Schmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern: Max Haus und Frau.

Marktreise in Rameng

am 14. Mai 1903.

	höchster	niedrigster	Preis.
50 Kilo Korn	6.60	6.40	Heu 50 Kilo
Weizen	7.65	7.36	Stroh 1200 Pfd.
Gerste	6.78	6.70	Butter 1 Kilo (höchster)
Safer	7.30	7.00	niedrig.
Seldeforn	7.85	7.50	Erbsen 50 Kilo
Sirke	12.00	10.58	Kartoffeln 50 Kilo

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 18. Mai. Zum Auftrieb kamen: 3372 Schlachttiere und zwar 655 Rinder, 909 Schafe, 1 Schweine und 340 Kälber. Die stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 35-38, Schlachtgewicht 65-68; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 33-36, Schlachtgewicht 60-67; Bullen: Lebendgewicht 35-38, Schlachtgewicht 61-64; Kälber: Lebendgewicht 48-50, Schlachtgewicht 70-74; Schafe: 69-74 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 40-41 Schlachtgewicht 53-54. Es sind die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.